

Sehr geehrte Familie Oettinger,  
sehr geehrte Familienangehörige,  
verehrte Trauergemeinde!

Mit großer Trauer haben wir, das Kollegium des  
Johanna-Geissmar- Gymnasiums, die ehemaligen  
Kolleginnen und Kollegen des Peter-Petersen-  
Gymnasiums und der Vorstand des Fördervereins  
vom Tod unseres hoch geschätzten, ersten  
Schulleiters Eberhard Oettinger erfahren.

Ist doch die Geschichte unseres Gymnasiums mit  
seiner Person verbunden, ich glaube sagen zu  
können, so wie Eberhard Oettinger ein Teil der  
Geschichte des PPGs ist, ist das PPG ein Teil seiner  
Geschichte.

Als am 13. September 1972 fünf frisch examinierte  
Lehrerinnen und Lehrer, ein Student, eine  
Schreibkraft und Eberhard Oettinger als Schulleiter  
des neu gegründeten Gymnasiums auf der Schönau  
in den sechs Zimmern des Käthe-Kollwitz-Pavillons  
ihre Arbeit aufnahmen, war es keinesfalls eine  
ausgemachte Sache, dass das neue Gymnasium zu  
einer Erfolgsgeschichte wird.

Vielmehr waren maßgebliche Leute in Mannheim der  
Meinung, dass ein Gymnasium in "Baden-  
Württembergs proletarischstem Wahlkreis" von

vornherein zum Scheitern verurteilt war.

Dass aus diesem kleinen, hässlichen Entlein ein stattlicher Schwan, oder wie es neulich der Landtagsabgeordnete Dr. Fulst-Blei beim Neujahrsempfang betonte, ein Aushängeschild für die Schönau wurde, war das Verdienst der charismatischen Persönlichkeit Eberhard Oettingers. Ihm war klar, dass den Standortnachteil Schönau nur eine Schule ausgleichen konnte, die sich in vieler Hinsicht von den überlieferten Vorstellungen eines Gymnasiums unterschied.

Und so entwickelte er mit seinem sehr jungen Kollegium ein neuartiges, besonderes pädagogisches Konzept: Das offene Lehrerzimmer und die offene Direktion waren eine Sensation. Die Absprache zwischen Kollegen und Kolleginnen eines Faches, einer Jahrgangsgruppe, einer Klasse war die Regel, nicht die verpflichtete Ausnahme. Was heute mit neu eingeführten Lernstandserhebungen erreicht werden soll, wurde bereits im Kleinen am PPG praktiziert, gemeinsame Arbeiten aller Schüler eines Jahrgangs waren üblich.

Hierarchien im Pädagogischen waren ihm ein Gräuel, kein Kollege musste sich anmelden, um ein Gespräch zu bekommen, nein, er selbst suchte das Gespräch und setzte sich dann zu den Kollegen im Lehrerzimmer, in dem es z.B. auch keine festen Plätze gab.

In einer durch die Größe bedingte Überschaubarkeit kannte Eberhard Oettinger jedes Kind und auch die Eltern. Er verstand es, die Eltern mit ins Boot zu nehmen. Auch hier schweißte die zu Anfang nicht klare Zukunft der Schule alle Beteiligten zusammen. Er wollte zeigen, dass man im Mannheimer Norden jederzeit mit der Konkurrenz der anderen Gymnasien mithalten konnte.

Und nicht nur das. Unter seiner Leitung entstanden am PPG Ideen zur Förderung von Begabten, so wie sie letztlich dann Jahre später in der Jugendakademie der Stadt Mannheim umgesetzt und weiterentwickelt wurden.

Was ich- und nicht nur ich besonders an ihm schätzte, war seine Fähigkeit, Ideen und Vorstellungen klar zu formulieren und in Gesprächen, Ansprachen und Reden auch das Essayistische und Anekdotenhafte perfekt einzusetzen.

Es war die Kraft der sprachlichen Bilder mit denen er überzeugen konnte. Jedem der hier anwesenden Kollegen wird die Fabel vom Frosch in der Milch einfallen, mit dem er Fünftklässlern klarzumachen versuchte, dass Fleiß ein wesentlicher Garant des schulischen Erfolgs sei.

Denjenigen, die ihn gekannt haben, die ihn geschätzt haben, wird er in Erinnerung bleiben, denn er hat unverwischbare, unverwechselbare Spuren hinterlassen.

Sein Leben ging zu Ende, sein Lebenswerk aber bleibt.

Wir bauten auf dem, was er als Basis legte und wuchsen an dem, was er als Idee formulierte.

Verehrte Familie Oettinger

im Namen der aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen darf ich Ihnen und Ihren Angehörigen unser tiefes Mitgefühl und unsere herzliche Anteilnahme am Verlust Ihres - von uns allen hoch geschätzten - Mannes und Vaters aussprechen.